

Ausblick

Das Experiment geht weiter

6

Resilienzstrategien für Politik und Planung ■ Sommersemester 2016

Das Suchen ist ein wesentliches ‚Erlebnis des Nichtwissens‘, das Neugier und Lust am intellektuellen Zugewinn verbindet. Sich darüber klarer zu werden, gehört zu den wichtigen Erkenntnissen, die im „Forschenden Lernen“ als besonderem Lehr- und Lernformat gewonnen wurden und sicher auch noch werden. Mit dem open access-Magazin möchten die Beteiligten mit anderen darüber ins Gespräch kommen. Der Resilienz-Test ist der Gegenstand, aber nicht das letzte Ziel dieses Lern-Experiments. Wahrnehmen und Ergründen, die Phänomene aufsuchen und dahinterliegende Strukturen freilegen, diese zu deuten, zu deren Erklärungen vorzudringen und schließlich Fantasie zu entfalten, daraus Konzepte zu entwickeln, gehört zu den Erlebnissen, die Planungs-Forschung ausmachen. Sich dabei in Beziehung setzen mit anderen, die ebenfalls auf der Suche sind, ermöglicht es zu ergründen, was Wissenschaft im Grenzfeld der Raumplanung ausmacht.

Das vorliegende Material in diesem Magazin bildet den ersten Versuch einer Bilanz des seit 2014 laufenden Feldversuchs namens „Forschendes Lernen“ am Fachbereich Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung der Universität Kassel. Die „Internationale Bauausstellung“ und die „Zukunftsstadt“, zwei Großinstrumente der räumlichen Planung in

der Bundesrepublik, boten den idealen Anlass, um forschend tätig zu werden, kritisch zu reflektieren und kreativ an diesen Instrumenten zu arbeiten. Die ersten Konturen eines „Resilienztests“ sind ein Ergebnis dieser Erkundungen. In ihnen verbinden sich historische Analyse, empirische Bestandsaufnahmen, planungstheoretische Reflexion, methodische Auseinandersetzung um Erkenntniswege und Einsatz von Instrumenten sowie planerische Strategiebildung. Ein wesentlicher Lerneffekt tritt beim Verfassen wissenschaftlicher Texte ein, weswegen es von Anfang an ein Ziel war, Veröffentlichungen in Fachzeitschriften zu erarbeiten – mit dem open access wird nunmehr die nächste Stufe erklommen, die zugleich nur ein weiterer Zwischenschritt sein wird. Wohin? Das gilt es wieder neu zu erkunden.

Die Debatten gehen weiter: Nun sollen diese angereichert werden um das Moment des „Utopischen“. Aus dieser Perspektive sind die Fragen nach Resilienz und Raum neu zu formulieren und die Forschungen zu stimulieren. Vielleicht kommen noch gänzlich andere Aspekte hinzu, die heute noch gar nicht absehbar sind. Das wäre sehr zu wünschen.

Autor: Harald Kegler, Oktober 2016